

Ein AB-Entdeckungsbuch

CHRISTINE KRINGLE

Chrysalis



Chrysalis
Eine unerwartete Einladung

Chrysalis:

Eine unerwartete Einladung

von

Christine Kringle

Erstveröffentlichung 2021

Copyright © Christine Kringle

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers und Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form, elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist ein Zufall.

Titel: Chrysalis

Autorin: Christine Kringle

Schnitt: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2021

www.abdiscovery.com.au

Andere Bücher von Christine Kringle

Gutenachtgeschichten für Weicheier (Band 1)

Gutenachtgeschichten für Weicheier (Band 2)

Gutenachtgeschichten für Weicheier (Band 3)

Belle bedeutet schön

Der Schwarm

Schnickschnack für Freddy

Inhalt

Anfang	5
Wie die Mutter, so die Tochter	17
Offenbarungen.....	31
Der Ausflug.....	43
Die Schönheit im Inneren.....	58
Metamorphose	76
Und sie tanzten.....	95
Träume ein bisschen , Träume von mir	113
Ein Tag am Strand.....	133
Der Mann im Spiegel.....	152
Zurück zu den Büchern	176

Anfang ...



Kelly Greene war ein ziemlich typischer 18-jähriger Highschool-Junge. Er sah ganz gut aus, war aber sicher nicht übermäßig attraktiv. Seine Noten lagen nur knapp über dem Durchschnitt und er trieb keinen richtigen Sport, außer mit seinen Freunden. Tatsächlich hätte er die außerschulischen Aktivitäten der Schule wahrscheinlich ganz ausgelassen, wenn der College-Berater seiner Schule nicht darauf bestanden hätte, dass er etwas tat, was er auf seinen Zeugnissen für die Colleges vorweisen konnte. Es war nicht so, dass ihm irgendetwas in der Schule nicht gefiel. Er war nur nicht motiviert, über das Mindestmaß hinauszugehen, und so hatte er sich in den letzten vier Jahren einfach treiben lassen.

In den sozialen Kreisen seiner Schule war Kelly wieder ziemlich unauffällig. Er war bei den Jungen und Mädchen recht beliebt, fiel aber nie auf. Er besuchte Partys, hielt sich aber oft am Rande auf. Er hatte ein paar Mal versucht, sich zu verabreden, wurde aber jedes Mal mit der Ansprache „Es liegt nicht an dir, es liegt an mir“ konfrontiert, also versuchte er es danach nicht mehr. Er lud ein Mädchen, das er kannte, zu den Tanzveranstaltungen ein, aber dabei blieb es, und damit war er zufrieden.

Es war im Frühjahr seines Abschlussjahrs und der Abschlussball stand bevor. Er arbeitete gerade in der Bühnengruppe des Frühlingsmusicals und überlegte, wen er zum Tanz einladen könnte, als etwas ganz Merkwürdiges passierte. Marie Claire Dubois, die Hauptdarstellerin und vielleicht das begehrteste Mädchen der Schule, kam auf ihn zu. Kelly kannte sie flüchtig während seiner gesamten Highschool-Zeit, aber es war allgemein bekannt, dass Marie Claire einen

Freund im College-Alter hatte, mit dem sie seit dem zweiten Jahr zusammen war, also hatte seitdem kein Junge auch nur versucht, ein Date mit ihr zu finden. Außerdem war sie eine sehr reife 18-jährige, und das schüchterte die meisten von ihnen ein.

„Kelly“, fragte sie, „bist du gerade beschäftigt?“

Er blickte zu dieser Vision auf, legte seine Säge weg und antwortete: „Nein, Marie Claire, was brauchst du?“

„Könnten wir irgendwo hingehen, wo wir allein sind und reden?“ Sie lächelte höflich und er stimmte zu.

Es war schon lange nach Schulschluss, also war der Aufenthaltsraum für die Oberstufe geöffnet, und sie gingen dorthin. Er setzte sich an einen Tisch, sprang dann aber auf und bot ihr einen Stuhl an. Nachdem sie sich gesetzt hatte, setzte er sich wieder.

„Weißt du, Kelly, das war wirklich nett von dir. Du bist so ein Gentleman. So wenige Jungs an dieser Schule hätten überhaupt daran gedacht, mir einen Stuhl anzubieten, geschweige denn aufzustehen und es zu tun. Annalyse hatte recht mit dir. Du bist etwas Besonderes.“

Annalyse Ryan war ein Mädchen von ihrer Schule, das im Jahr zuvor seinen Abschluss gemacht hatte. Sie hatte sich im Jahr zuvor freundlicherweise bereit erklärt, ihn zum Abschlussball zu begleiten, und sie hatten eine schöne Zeit, aber er hatte nie das Gefühl, dass er großen Eindruck auf sie gemacht hatte. Jetzt wurde ihm klar, dass er vielleicht eine Chance verpasst hatte, indem er sie nicht aggressiver umworben hatte.

Marie Claire fing wieder an. „Der Abschlussball steht vor der Tür und ich habe mich gefragt, ob du schon ein Date hast?“

Kelly war von der Frage überrascht. Hatte ihn das begehrtesten Mädchen der ganzen Schule tatsächlich zum Abschlussball eingeladen? Das schien unwahrscheinlich, also antwortete er auf eine Art, die keine Annahmen machte. „Nein, noch nicht. Ich habe gerade darüber nachgedacht, als du aufgetaucht bist. Warum, hast du jemanden im Sinn?“

„Nun“, sie lächelte ihn schüchtern an, „ich hatte irgendwie gehofft,

dass du mich vielleicht mitnehmen möchtest, solange du nichts anderes vorhast.“

Das war unfassbar. Sie hatte einen Freund, der mittlerweile mindestens im dritten Jahr am College sein musste. Warum sollte sie ihn wollen? Er begann zu befürchten, dass man ihm damit einen Streich spielte, aber trotzdem war die Chance, mit Marie Claire Dubois zum Abschlussball zu gehen, ein zu großes Privileg, als dass er darauf verzichten konnte.

„Ich würde dich gern zum Abschlussball mitnehmen, Marie Claire, aber ich dachte, du hättest im College einen Freund. Will er dich nicht mitnehmen?“

„Oh, das“, kicherte sie. „Ich muss dir ein Geheimnis verraten. Es gibt keinen Jungen im College. Den hat es nie gegeben, aber er war eine gute Verteidigung gegen all die Jungen in dieser Schule, die mich begripschen und zum Sex drängen wollten. Ich habe ihn erfunden und dann einer Gruppe Mädchen bei einer Pyjama-party von ihm erzählt und sie zur Geheimhaltung verpflichtet, da meine Eltern unsere Liebe nie verstehen würden. Das sorgte natürlich dafür, dass es am Wochenende in der ganzen Schule bekannt war und die Jungen endlich anfangen, mich in Ruhe zu lassen.“

„Wow, das war clever.“ Kelly musste die Strategie bewundern, und die Ergebnisse waren nicht zu leugnen. Jeder Junge in der Schule hatte sie in den letzten zweieinhalb Jahren in Ruhe gelassen. Das warf dann eine andere Frage auf. „Aber warum erzählst du es mir? Hast du keine Angst, dass ich deine List verderbe?“

Sie nahm seine Hand. „Das könntest du natürlich, wenn du wolltest, aber ich glaube nicht, dass du so ein Typ bist, und selbst wenn ich mich irre, wir sind fast hier raus, also spielt es jetzt keine große Rolle mehr. Annalyse hat mir gesagt, dass du ein netter, lustiger und höflicher junger Mann bist, dem ich vertrauen kann. Ich hatte gehofft, die Chance zu haben, mit einem Jungen zum Abschlussball zu gehen, der nicht auf falsche Gedanken kommt. Annalyse hat mir versichert, dass du so ein Typ bist. Hatte sie recht?“

Kelly sah sie an. Das könnte immer noch ein Trick sein, aber er

beschloss, es zu riskieren. „Ja, sicher, ich kann dieser Typ sein. Wolltest du es nur für diese Nacht machen oder möchtest du, dass ich vorher mit dir ausgehe, damit es beim Tanzen nicht so peinlich wird?“

„Mr. Greene, Sie sind so galant. Sie haben Recht, ein Date vorab wäre vielleicht ratsam, um die Seltsamkeit etwas abzuschütteln. Was halten Sie von einem Kinobesuch diesen Freitag?“ Sie war tatsächlich ziemlich begeistert von der ganzen Idee.

„Großartig“, antwortete er. „Ich hole dich gegen 8 ab und wir können uns einen Film zum Anschauen aussuchen. Ich möchte hier nicht unfein klingen, aber was ist mit deinem ‚Freund‘? Was möchtest du den Leuten sagen, wenn sie uns zufällig zusammen unterwegs sehen?“

„Das ist ein guter Punkt“, antwortete sie. „Es sieht so aus, als wäre ich gerade abserviert worden. Es scheint, als hätte er ein College-Mädchen gefunden, das ihm gefällt, und der Altersunterschied wurde zum Problem, da er jetzt in Bars gehen kann. Wie klingt das?“

„Unglaublich plausibel“, sagte er. „Du solltest deinen Lebensunterhalt mit dem Schreiben von Romanen verdienen. Moment mal, du wurdest doch nicht wirklich abserviert, oder?“ Plötzlich machte er sich Sorgen, dass ihre Geschichte einfach ein bisschen zu plausibel war und dass sie ihren Schmerz mit dieser Geschichte über einen falschen Freund vertuschen könnte.

„Nein, aber danke, dass es Ihnen so wichtig ist, zu fragen.“

Kellys Besorgnis berührte sie. Den meisten Jungen in seinem Alter wäre es egal gewesen, ob die Geschichte wahr war oder nicht. Sie hätten sich nur auf ihre Chance konzentriert, mit ihr auszugehen. Sie und ihre Gefühle von Schmerz und Verlust wären für sie irrelevant gewesen, aber für Kelly waren sie wichtig, und das war etwas Besonderes. Sie begann zu schätzen, was Annalyse in diesem Jungen gesehen hatte. Er hatte eine gewisse Sanftheit an sich, die wirklich sehr liebenswert war. Sie begann sogar zu denken, dass er eine größere Investition ihrer Zeit wert sein könnte und dass sie etwas aus ihm machen könnte.

Die folgende Woche verging für Kelly wie im Flug. Er machte sich keine Illusionen über eine große romantische Begegnung am Freitag,

freute sich aber auf sein Date mit Marie Claire. Er hatte von einer Party gehört, die am Freitag stattfinden sollte, aber er sagte den Leuten, dass er bereits Pläne hatte, und als er bedrängt wurde, blieb er ein wenig vage, was ausreichte, um ihn zu entlasten, ohne Verdacht zu erregen.

Als endlich Freitag war, beschloss er, sich ein wenig schicker zu machen, schließlich wollte er *mit* Marie Claire Dubois ausgehen, und das erforderte von ihm etwas mehr Mühe. Er machte sich wie vereinbart auf den Weg zu ihrem Haus und als er sich der Haustür näherte, war er etwas beklommen. Er hatte immer noch Angst, dass es sich um einen Scherz handelte, aber selbst wenn, es war die einmalige Chance, mit dem schönsten Mädchen der Schule auszugehen, also wollte er es riskieren.

Marie Claire öffnete die Tür und sie sah umwerfend aus. Sie war leger gekleidet, viel legerer als zu Schulzeiten, aber immer noch umwerfend. Er hatte das Gefühl, dass er sie anstarrte, also senkte er den Blick zu Boden.

plötzlich nichts ein, was er sagen könnte .

Marie Claire war munter und glücklich. Sie nahm ihn am Arm und sagte: „Nö, du bist pünktlich.“ Dann rief sie ihre Eltern in einem anderen Zimmer an. „Hey, hier ist Kelly Greene. Wir gehen in mein Zimmer und suchen uns einen Film aus, den wir uns ansehen.“ Und damit huschte sie mit ihm nach oben.

Die Ankündigung überraschte ihn. Seit seinem zehnten Lebensjahr war er nie mehr in das Zimmer eines Mädchens eingeladen worden und er wusste nicht, was ihn erwarten würde. Als sie das Zimmer betraten, war er etwas enttäuscht, da es ihm so völlig normal vorkam. Sie hatte ein Himmelbett und eine Kommode mit einem daran befestigten Schminktisch. Es gab eine größere Kommode und die Tür zum begehbaren Kleiderschrank stand offen. An ihren Wänden hingen Poster von Bands, Katzen und Gedichten und ihr Bett und die Zimmerecke waren mit Stofftieren geschmückt. Er war sich nicht sicher, was er erwartet hatte, aber er hatte etwas erwartet... nun ja, einfach mehr.

Sie sah ihn an und fragte: „Enttäuscht?“

Das war er, aber er wusste, dass er ihr das nicht sagen konnte, also

sagte er: „Nein, ich bin nicht enttäuscht, ich habe nur seit meinem zehnten Lebensjahr kein Mädchenzimmer mehr gesehen und wusste einfach nicht, was mich erwarten würde. Ich schätze, als Mann lässt man einfach seiner Fantasie freien Lauf, was Mädchenzimmer angeht, aber das hier ist wirklich irgendwie nett und heimelig.“

„Danke. Ich schätze, was du sagst, stimmt. Wenn ich an die Schlafzimmer der Jungs denke, sind sie immer vollgestopft mit ungewaschener Kleidung und übersät mit Sportsachen. Es ist schon komisch, wie wenig wir voneinander wissen, findest du nicht?“ Sie legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Okay, lass uns zum Film kommen, was meinst du?“

Das hätte eigentlich eine einfache Aufgabe sein sollen. Sie wollten einfach nur ein nettes, lockeres erstes Date, der Film musste kein milliardenschwerer Oscar-Preisträger sein, sondern etwas, das sie beide sehen wollten. Das erwies sich jedoch als schwieriger als gedacht. Eine romantische Komödie schien zu einfallslos, keiner von beiden mochte die plumpen Melodramen, die Hollywood-Regisseure gerne drehen, um ihre künstlerische Ader zu beweisen, ihm gefielen die Horrorfilme, die gerade im Umlauf waren, und sie weigerte sich, irgendetwas mit einem Superhelden anzuschauen.

Während sie da saßen und redeten, wurde ihnen der Abend immer langweiliger. Schließlich wurde klar, dass sie an diesem Abend einfach nicht ins Kino gehen würden. Ungefähr zu diesem Zeitpunkt machte Marie Claire eine unerwartete Beobachtung. Sie sah ihn an und sagte: „Weißt du, du hast sehr schöne Augen.“

Kelly war von der Bemerkung überrascht. Er hatte es noch nie zuvor bemerkt, und seines Wissens auch sonst niemand. Er wusste, dass er auf jeder Seite seiner Nase einen hatte und dass sie haselnussgrün waren, aber das war so ziemlich alles, was ihm jemals aufgefallen war. Wieder dachte er, dass sie sich vielleicht über ihn lustig machen würde.

"Meinst du das ernst?"

„Absolut“, beharrte sie. „Ich bin schön, Kelly. Dafür entschuldige ich mich nicht. Ich bin einfach mit bestimmten Merkmalen gesegnet, aber

ich arbeite auch hart daran. Manche Leute würden sagen, das macht mich eitel oder oberflächlich, aber das ist unfair. Wenn ich ein Junge wäre, der sich auf Basketball konzentriert, würde ich für meine Hingabe gelobt werden, aber wenn ich ein Mädchen bin, das sich gerne auf sein Aussehen konzentriert, wird mir ein schlechtes Gewissen gemacht.“

Sie hatte nicht Unrecht, und das wusste er. Er fühlte sich jetzt ein bisschen schuldig, weil er sie und einige der anderen Mädchen in der Schule so sah. Er hatte ein Vorurteil, das die Gesellschaft gefördert und größtenteils von anderen Frauen weitergetragen hatte: Schönheit sei simpel und diejenigen, die sie besaßen, verdienten keine Bewunderung, da sie nichts getan hatten, um sie zu verdienen.

„Jedenfalls“, fuhr sie fort, „weil ich so viel Zeit darauf verwende, schön auszusehen, sehe ich, was für hübsche Augen Sie haben. Wenn Sie sich die Zeit nehmen würden, sie hervorzuheben, wären Sie, glaube ich, überrascht, wie hübsch sie sind.“ Sie deutete auf den Stuhl an ihrem Schminktisch und sagte zu ihm: „Komm, lass es mich dir zeigen.“

Er war mehr als nur ein bisschen besorgt. Er wusste nicht, was sie vorhatte, aber in 18 Jahren hatte er nie das Bedürfnis verspürt, seine Augen zu betonen, also konnte er verstehen, dass es jetzt notwendig war, es zu tun, aber er fühlte sich trotzdem gefangen, da eine Ablehnung unhöflich wirken könnte, also ging er hinüber und setzte sich auf den Stuhl.

Sie drehte ihn herum, so dass er dem Spiegel den Rücken zuwandte.

„Als Erstes müssen wir nur ein bisschen Mascara auf deine Wimpern auftragen. Sie sind so schön, lang und voll, dass ein Hauch genügen sollte.“ Sie nahm ihre Bürste heraus und strich das Material leicht in seine Wimpern. „Als Nächstes ein schöner Hauch Eyeliner, um die Wimpern hervorzuheben, und ein Hauch Lidschatten zum Hervorheben.“ Sie machte mit ihren Bemühungen weiter und ging sogar so weit, ihm ein Stirnband auf den Kopf zu setzen, damit sein Haar nach hinten gehalten wurde und nicht im Weg war. Es war rosa und hatte einen Schmetterling darauf. Er fühlte sich verlegen, es zu tragen, aber solange sie nur zu zweit in ihrem Zimmer waren, fand er, dass es den Aufwand

nicht wert war.

Sie trat einen Schritt zurück, um ihre Arbeit zu bewundern, doch dann wurde ihr Gesichtsausdruck unzufrieden. Es schien, als würden seine Augenbrauen ihr alles verderben, also machte sie sich daran, sie sorgfältig dünner zu machen und zu formen, damit sie ihrer Vision entsprachen. Zufrieden, dass sie seine Augen in etwas verwandelt hatte, um das sie jede Frau beneiden würde, beschloss sie, ein wenig Rouge auf seine Wangen aufzutragen, und als sie schon so weit war, wählte sie einen hellrosa Lippenstift, um seinen Lippen ein wenig Farbe zu verleihen. Sie war so stolz auf ihre Bemühungen und drehte ihn wieder um, damit er all die harte Arbeit würdigen konnte, die sie geleistet hatte.

Schockiert wäre kein zu starkes Wort gewesen, um Kellys Gefühl zu beschreiben, als er sich endlich im Spiegel betrachten konnte. Er war es zweifellos, aber es sah ihm überhaupt nicht ähnlich, nicht wirklich. Er betrachtete das Bild eines jungen Mädchens, das auf seinen Körper zugeschnitten war. Er sah aus wie eine seltsame Kreuzung zwischen einem vierjährigen Mädchen und sich selbst. Er war sprachlos über sein Aussehen, und als er endlich seine Augen vom Spiegel losreißen konnte, sah er Marie Claire an, als hoffte er auf eine Erklärung dafür, warum sie ihm das antat.

Marie Claire ihrerseits wirkte ziemlich zufrieden mit sich selbst, als hätte sie ihre eigenen Erwartungen übertroffen. „Also, was denkst du? Ziemlich erstaunlich, findest du nicht? Ich meine, ich weiß, dass ich gut bin, und deine Augen sind wunderschön, aber ich hatte keine Ahnung, wie gut das werden würde.“

Erstaunlich war nicht das Adjektiv, nach dem Kelly suchte. Erschreckend, entmannend sogar, aber er wäre nicht auf *erstaunlich gekommen*, wenn Sie ihn beim „erstaunlich“ entdeckt hätten. Er sah, wie zufrieden Marie Claire mit ihren Bemühungen war, und wieder fühlte er sich gefangen, wollte sie nicht beleidigen, aber das war einfach zu viel.

„Das ist schon was“, antwortete er. „Kann ich Ihnen eine Frage stellen? Wie kamen Sie auf die Idee, dass ich als vierjähriges Mädchen am besten aussehen würde?“

„Oh mein Gott, Jungs“, antwortete Marie Claire in einem

verärgerten Tonfall. „Wenn in eurem Look auch nur der geringste Hauch von Weiblichkeit steckt, verliert ihr den Verstand. Ich sage euch, dieser Look wäre in New York oder LA der letzte Schrei, aber wenn ihr euch eurer Männlichkeit zu unsicher seid, um ihn zu tragen, dann werde ich einfach ...“

„Moment mal“, unterbrach er sie. „Ich bin mir meiner Männlichkeit durchaus sicher, aber das ist eine ziemlich radikale Veränderung im Vergleich zu meinem Aussehen vor dem Beginn, ich hoffe, das ist dir klar. Ich meine, ich weiß nicht, was ich erwartet habe, und ich sage nicht, dass das, was du getan hast, nicht großartig ist, ich versuche nur, mich an alles zu gewöhnen, das ist alles, was ich sage.“ Er warf noch einen Blick in den Spiegel. „Warum Pink?“

„Denn im Frühling sollte man warme, sanfte Farben tragen, die nicht mit dem kollidieren, was man trägt.“ Sie stand hinter ihm und begann, sein Haar ein wenig aufzuplustern. „Weißt du, ich könnte wahrscheinlich auch etwas mit deinem Haar machen, wenn du willst. Etwas Besonderes für den Abschlussball.“

Als er die Verwandlung sah, die sie bereits durchgemacht hatte, hatte er Angst, ihr noch mehr zu erlauben. „Das weiß ich zu schätzen, aber ich wollte eigentlich nur zum Friseur gehen und mir die Haare schneiden lassen, wie sie es normalerweise tun.“

Marie Claires Enttäuschung war deutlich zu spüren. „Oh, das können wir besser. Was hältst du davon, wenn wir uns die Differenz teilen und uns dann mit meiner Friseurin treffen und ihre Meinung hören?“

Er wollte das eigentlich nicht, aber es schien ein vernünftiger Kompromiss zu sein, und er würde zumindest mit dem Stylisten verhandeln können, um einen Look zu bekommen, mit dem er zufrieden war. Er stimmte widerwillig zu und Marie Claire sagte, sie würde den Termin vereinbaren und ihm die Details per SMS mitteilen.

Es war schon spät, also stand er auf, um zu gehen, und sie legte ihm die Hand auf die Schulter. „Kelly, ich verspreche dir, dass du jetzt bezaubernd aussiehst, aber bist du sicher, dass du so hier weggehen willst? Ich bin mir nicht sicher, ob jeder meine Begeisterung für deinen neuen Look teilen wird.“ Dann reichte sie ihm eine Packung Tücher, um

sein Make-up zu entfernen.

Er war dankbar für ihre Sorge um ihn, da er beinahe einen Fauxpas begangen hätte, von dem er sich nur schwer wieder erholen konnte. Er entfernte das Make-up so gut er konnte, und sie nahm ihn sogar mit ins Badezimmer, um die Reste zu entfernen. Er betrachtete sich im Spiegel und sah bis auf die Veränderungen an seinen Augenbrauen wieder mehr wie er selbst aus. Trotzdem war es nichts, was seiner Meinung nach einen Kommentar hervorrufen würde, und so war er bereit zu gehen, als sie ihn fest umarmte.

„Kelly, ich möchte dir für den schönen Abend danken. Ich weiß, wir sind nie ins Kino gegangen, aber ich hatte wirklich Spaß und ich hoffe, du auch. Ich möchte dir auch sagen, wie sehr ich es zu schätzen wusste, dass du nicht in der Schule herumerzählt hast, dass wir ausgehen. Das kann nicht einfach gewesen sein, und trotzdem hast du meine Gefühle berücksichtigt und es geheim gehalten. Das weiß ich auch wirklich zu schätzen. Weißt du, du bist die Art Junge, mit dem ich immer ausgehen wollte, ich wusste nur nicht, dass es dich wirklich gibt.“ Dann küsste sie ihn leicht.

Er war verwirrt. Der ganze Abend kam ihm seltsam vor, aber er musste zugeben, dass er seinen Spaß gehabt hatte und sie die Mühe definitiv wert war. Ihr Kuss hätte etwas leidenschaftlicher sein können, fand er, aber es war ein erstes Date, also hoffte er, dass sich die Dinge verbessern würden, wenn sie sich besser kennenlernten. Wer weiß, vielleicht könnte sich daraus sogar eine aufkeimende Romanze entwickeln, dachte er, als er ging.

Er war vielleicht überrascht zu erfahren, dass Marie Claire ihren gemeinsamen Abend ähnlich sah. Auch sie hatte Spaß gehabt und sich erlaubt, ihn sich als Jungen vorzustellen, der das Potenzial hatte, zu dem besonderen Menschen zu werden, mit dem sie seit ihrer Kindheit zusammen sein wollte. Sie ging zu ihrem Computer und schaltete ihn ein. Sie sah sich die heruntergeladenen Videos von den diskret in ihrem Zimmer platzierten Kameras an. Sie bekam ein warmes und wohliges Gefühl, als sie beobachtete, wie sie Kelly in den Inbegriff eines kleinen Mädchens verwandelt hatte. Sie log nicht über seine Gesichtszüge. Seine Augen waren wirklich atemberaubend, aber sie amüsierte sich darüber,

wie einfach es war, diese eine einfache Sache zu nehmen und ihn dazu zu bringen, sich zu verweiblichen und zu regressieren. Sie war mit seiner Verwandlung noch lange nicht fertig, aber dies war ein sehr ermutigender Anfang. Sie war überzeugt, dass es nicht schwierig sein würde, ihn daran zu gewöhnen, in Mädchenkleider gesteckt zu werden, wenn sie ihn erst einmal dazu gebracht hatte, regelmäßig Make-up von ihr zu akzeptieren, und sei es nur für sie. Sobald er Kleider trug, war es ein Kinderspiel, ihn in immer jüngere Kleidung zu kleiden, bis sie ihm die Babykleider anzog, die sie sich für ihn vorgestellt hatte. Sobald er Babykleider trug, musste er akzeptieren, dass Windeln erforderlich waren. Diese großen, dicken, weichen, weißen Stoffwindeln und Plastikhöschen, die seinem Po das wohlgeformte Baby-Aussehen gaben, das sie sich für ihn wünschte, waren für ihn unerlässlich, wann immer er in ihrer Gegenwart war. An diesem Punkt würde sie beginnen, Babyfläschchen, Schnuller und Rasseln einzuführen – all die Dinge, die Mamas kleines Weichei brauchte, um ihr neues Leben als Mamas unterwürfiges, gewindelttes Mädchen vollständig anzunehmen. Sobald er da war, würde er Babysprache sprechen, sie die ganze Zeit Mama nennen und akzeptieren, dass kleine Mädchen ihre Windeln nass machen müssen. Ja, sie war sich ziemlich sicher, dass dieser Junge ihre besonderen Bedürfnisse und Wünsche erfüllen würde, solange sie die Zeit hatte, an ihm zu arbeiten.

Sie startete die Videos erneut und ließ sie in einer Schleife laufen, die sie sich ansah, während sie sich im Bett aufrichtete. Sie begann, sich selbst zu befriedigen, während sie die fast endlosen Bilder über ihren Computerbildschirm laufen sah, und mit jeder weiteren Serie verweiblichter Formen, die vor ihr auftauchten, wurde sie sexuell stärker erregt. Die systematische Zerstörung von Kellys männlichem Aussehen und vielleicht sogar seiner männlichen Identität zu beobachten, verschaffte ihr einen solchen Kick, dass sie bald zu dieser Ähnlichkeit junger Weiblichkeit kam. Sie begann zu bereuen, dass sie ihren Vorteil nicht ausgenutzt hatte, während sie ihn in seinem Make-up hatte. Ein kurzer Blick auf die Verwandlung, die er so bereitwillig zugelassen hatte, und eine nicht ganz so subtile implizite Drohung, dass, wenn er jemals ihre Anweisungen nicht befolgen würde, dieses Video von jedem einzelnen Schüler ihrer Schule angesehen werden würde, sollten ausreichen, um seinen Gehorsam sicherzustellen. Trotzdem hatte er eine

süße und freundliche Natur, die sie auch nicht zerstören wollte, also musste sie sich selbst befriedigen, indem sie das lange Spiel spielte.

Sie würde Kelly nicht dazu zwingen, ein Weichei zu sein. Nein, sie würde ihm helfen, es selbst zu entdecken. Sie hatte das Gefühl, wenn er mit seinen neu entdeckten Wünschen zu ihr käme, wäre sie die verständnisvolle Freundin, die akzeptierte, dass dies ein Urbedürfnis für ihn war, und bereit wäre, ihm aus Liebe zu helfen. Auf diese Weise würde es länger dauern, dachte sie, aber es wäre auch eine weitaus nachhaltigere Transformation, wenn er dachte, es sei seine Idee und sie versuche nur, verständnisvoll zu sein.

Als sie den schockierten Gesichtsausdruck des Jungen sah, als er sein neues, weibliches Gesicht erblickte, dachte sie bei sich: *„Es ist okay, Baby Kelly. Mama ist für dich da. Mama wird immer für dich da sein, während du für sie immer mehr zu einem verweichlichten kleinen Mädchen wirst. Du weißt es vielleicht noch nicht, aber bald wird Mama dich gurgeln und mit deinen Fingern spielen lassen, während sie dich in dicke Stoffwindeln wickelt. Du wirst dich nicht einmal daran erinnern wollen, dass du jemals ein Junge warst. Nein, du wirst glücklich zufrieden sein, das Windeln tragende, Schnuller nuckelnde kleine Mädchen zu sein, das du immer sein wolltest. Die Tatsache, dass deine Mama dir diese Idee so subtil einflößt, macht es nur noch lustiger, nicht wahr?“*

Wie die Mutter, so die Tochter



Marie Claire brauchte einen Moment, um sich wieder zu beruhigen, und stellte dann ihren Computer wieder auf ihren Schreibtisch. Sie verließ ihr Zimmer und ging in den Hauptraum des Hauses. Als sie dort ankam, fand sie ihre Mutter zusammengerollt auf der Couch liegend, ein Buch lesend. Sie blickte über ihre Brille hinweg und lächelte ihre Tochter sanft an. „Ist Ihr junger Mann schon gegangen, Liebling?“

„Ähm, hmmm“, war Marie Claires Antwort.

Angela nahm sich einen Moment Zeit, um ihre Tochter genau zu mustern, und kommentierte dann: „Ich freue mich, dass er dich zufrieden zurückgelassen hat, Liebes. Ich fand es schon immer schade, dass Jungs in diesem Alter meistens so schnell im Bett sind. Aber wie es aussieht, hat dein junger Mann die Sache auch für dich erledigt.“

„Mutter“, stieß Marie Claire einen empörten Schrei aus. „Hör bitte auf, dich so ... so seltsam zu benehmen.“

„Oh, ich verstehe, der junge Junge überhaupt nicht, was? Das ist okay, es gibt nichts, wofür du dich schämen müsstest, Liebes. Ich applaudiere dir dafür, dass du die Verantwortung für deine eigene sexuelle Befriedigung übernimmst. Es ist wirklich lächerlich, dass unsere Gesellschaft darauf besteht, dass Frauen dazu gebracht werden, sich wegen ihres Wunsches nach einem Orgasmus unsicher zu fühlen. Wenn Gott nicht gewollt hätte, dass wir es tun, hätte er ihnen nicht dieses verdammt gute Gefühl gegeben. Das ist jedenfalls meine Meinung.“ Angela schloss ihr Buch und bedeutete Marie Claire, sich zu ihr auf die Couch zu

setzen.

Eine verärgerte Marie Claire gesellte sich zu ihrer Mutter und sagte: „Ehrlich, Mutter, glaubst du, wir könnten nur eine Nacht auskommen, ohne dass du die Vorzüge der sexuellen Befriedigung rühmst? Könnten wir nicht einmal versuchen, ein anderes Gesprächsthema zu finden?“

Angela war verletzt. Sie hielt sich für die coole Mutter, mit der ihre Tochter immer offen über jedes Thema sprechen konnte. Jetzt schien es, als würde sie ihre Tochter ironischerweise immer weiter von sich wegstoßen, weil sie versuchte, die Freundin ihrer Tochter zu sein.

„Es tut mir leid, Liebes. Ich schätze, ich überkompensiere nur bei dir, weil meine eigene Mutter so verschlossen war, besonders, wenn es um Sex ging. Ich möchte gar nicht daran denken, wie ich geendet hätte, wenn dein Vater und seine unbeabsichtigten Enthüllungen nicht gewesen wären.“

Marie Claire lächelte. „Es ist okay. Wie war Papa heute Abend?“

„Ein Engel, einfach ein Engel, sage ich dir.“

Angela stand auf und ging zu ihrem Mann, der in seinem Laufstall für Erwachsene saß. Er spielte so gut er konnte mit einigen Bauklötzen. Seine Hände steckten in extra gepolsterten, daumenlosen Fäustlingen, die an den Handgelenken verschlossen waren. Seine Füße steckten in Stiefelchen mit Metallspitzen darin, die dafür sorgten, dass er weder laufen noch watscheln konnte. Er hatte einen großen rosa Stoffhasen unter dem Arm und trug ein rosa-weißes Babykleid mit passender Haube und Rumba-Höschen. Das auffälligste Merkmal waren natürlich die riesigen Stoffwindeln, die fest an seiner Taille befestigt waren. Er hatte einen rosa Schnuller an den Kopf geschnallt, damit er immer an Ort und Stelle blieb .

Angela legte einen Finger unter das Kinn ihres Mannes und fragte: „Ist Mamas Baby Emma nass? Hat Mamas kleines Weichei ihre Windeln nass gemacht? Hier, lass Mama nachsehen. Lass Mama sehen, ob du deine Windeln nass gemacht hast, Baby Emma. Oh, ich hoffe, das hast du. Es ist so viel besser, wenn Baby Emma akzeptiert, dass sie nur ein kleines

Mädchen ist, das seine Windeln nass machen muss wie jedes andere kleine Mädchen, und nicht versucht, das Töpfchen zu benutzen. Das Töpfchen ist für große Mädchen, und Emma wird nie ein großes Mädchen sein. Emma wird für ihre Mama immer ein süßes kleines Mädchen in Windeln bleiben, denn das passiert, wenn man versucht, vor seiner Mama/Frau zu verbergen, dass man ein erwachsenes Baby ist, oder? Ist es nicht das, was passiert, wenn man ein böses kleines Mädchen ist, Emma?“

Auch wenn er den Schnuller nicht hatte, der effektiv als Knebel fungierte, hatte Walter keine Antwort für seine Mama/Frau. Er hatte nicht gewollt, dass sie jemals von seinem tiefsitzenden Bedürfnis, verhätschelt zu werden, erfuhr. Er hatte gehofft, dass er es nach seiner Heirat unter Kontrolle halten oder, noch besser, ganz beseitigen könnte. So klappte es nicht, und eines Tages, als seine Frau einige Kreditkartenabrechnungen durchging, sah sie eine Belastung, die sie nicht erkannte. Als sie anfang, Nachforschungen anzustellen, kam Walters gesamtes Leben als Erwachsener ans Licht. Sie fand Websites für Kleidung und andere Artikel für Erwachsene. Sie fand Dateien auf seinem Computer, die Videos und Audioaufnahmen von Frauen enthielten, die ihre Männer in Babys verwandelten, und in einigen Fällen in verweichlichte kleine Mädchen. Angela war wütend, nicht nur, dass er so etwas tat, sondern auch, dass er es vor ihr verheimlicht hatte. Sie beschloss, dass sie dafür sorgen würde, dass ihr Mann, wenn er ein großes Baby sein wollte, die volle Behandlung erhielt und seine neue Mama wurde. Was sie nicht erwartet hatte, als sie ihre Rache plante, war, wie befriedigend sie die ganze Erfahrung finden würde. Ihren Mann so vollkommen zu dominieren, bis zu dem Punkt, dass sie alles selbst bestimmen würde, vom Windelwechsel bis hin zu seinem Geschlecht, das sie für ihn haben würde, löste etwas in ihr aus, und jetzt konnte sie sich nicht mehr vorstellen, mit ihm in die traditionelle Rolle der Ehefrau zurückzukehren. Ihre *Dommy Mommy* war erwacht und sie würde ihn nie wieder verlassen.

Marie Claire begleitete ihre Mutter zum Laufstall. Sie nahm eine Rassel und schüttelte sie vor ihrem Vater.

„Wer ist ein gutes Mädchen... Wer ist ein gutes Mädchen? Baby Emma ist es, oder? Baby Emma ist ein gutes Mädchen für Marie Claire, oder? Ja, das ist sie... Ja, das ist sie. Marie Claire liebt ihr Baby

Emma.“ Dann nahm sie die Rassel und stupste ihren Vater damit in den Bauch, was ihn zum Kichern brachte und ihn sogar ein bisschen in die Hose machen ließ. Sie sprach mit so viel Liebe und Freundlichkeit, dass er sich auf diese Weise erniedrigen ließ, obwohl er dabei eigentlich keine Wahl hatte.

Während das alles passierte, steckte Marie Claires Mutter ihren Finger in den Bund von Emmas Rumba-Höschen und stellte fest, dass die Windeln ihres Mannes tatsächlich nass waren. Dann drückte sie die Vorderseite seiner Windeln und sagte: „Jemand muss eine neue Windel. Jemand muss eine neue Windel. Wer ist es? Wer muss eine neue Windel? Hmm? Wer muss eine neue Windel? Baby Emma braucht eine, oder? Muss Baby Emma nicht eine neue Windel? Natürlich, denn sie ist einfach ein kleines Mädchen, das in die Windeln einnässt und sich nicht beherrschen kann, und deshalb muss Mama sie in Windeln lassen, denn für Mama ist sie einfach ein großes Baby, jetzt und für immer in Windeln, nicht wahr, weichei kleines Mädchen?“

Die fürsorglichen Worte, die in einem demütigenden Tonfall gehalten waren, lösten bei Walter einen emotionalen Konflikt aus. Er brauchte unbedingt eine neue Windel, und das zu akzeptieren, bedeutete zu akzeptieren, dass er in seiner eigenen Familie auf die Rolle eines Babys beschränkt war, sogar so weit, dass seine eigene Tochter ihn wie ein Baby behandelte. Er hasste es, aber gleichzeitig empfand er darin einen seltsamen Trost. Es war eine unglaubliche Erleichterung, diese Seite von sich nicht mehr verstecken zu müssen, und auch wenn es mit gewissen Nachteilen verbunden war, die seine Frau für ihn gewählt hatte, musste er zugeben, dass es ein besseres Leben war als das, mit dem er vorher gelebt hatte.

Angela sah ihre Tochter an und sagte: „Hier, Liebling, hilf mir, Baby Emma aus dem Laufstall ins Kinderzimmer zu holen, damit wir ihre Windeln wechseln und sie für die Gutenacht in ihrem Bettchen fertig machen können. Denn da schlafen kleine Mädchen, nicht wahr, Emma? Schlafen kleine Mädchen nicht in Bettchen und nicht in großen Betten mit ihren Mamas? Nein, Mamas Bett ist für Mama und ihre männlichen Männer, nicht für verweichlichte kleine Mädchen. Baby Emma schläft viel lieber in ihrem Bettchen mit ihrem Mobile und ihren Spielsachen, weil sie